Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 16. August 1881. Nr. 378.

Deutschland

** **Berlin**, 15. August. Die Telegraphenschule in Berlin wird nach einer Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamts ihren diesjährigen Unterrichtskursus im Oktober d. J. eröffnen. Demzufolge haben die königl. Oberpostdirektionen Auftrag erhalten, die geeigneten Beamten ihres Bezirks zur Theilnahme an dem Unterricht in Vorschlag zu bringen. Die Dauer des Unterrichtskursus ist auf sechs Monate bemessen. Es finden Vorträge in der Physik, Chemie, Mathematik, Volkswirthschaftslehre u. s. w. statt.

Für die Provinz Schleswig-Holstein hat der Fischereibetrieb bekanntlich eine nicht geringe Bedeutung; man wird daher den Verhältnissen desselben in ähnlicher Weise wie in der Landwirthschaft Aufmerksamkeit widmen müssen. Nach Berichten aus den Herzogthümern ist der Betrieb in diesem Jahre seit April in vollem Gange, wenn auch mit wechselndem Erfolge. Für die Fischerei an der Ostküste ist besonders die Ausbreitung der großen Bundgarne von Bedeutung. Zwar sind Bundgarne schon seit Langem bei Flensburg und an anderen Orten in Gebrauch, aber sie waren von sehr ursprünglicher Konstruktion und auch in der Schlei standen schon bisher sechszehn fiskalische Bundgarne, welche jedoch aus schifffahrtspolizeilichen Gründen und im Interesse der Fischerei nur in geringer Tiefe aufgestellt werden dürfen. Seit zuerst vor einigen Jahren in der Gjenner Bucht die großen Bundgarne nach Art der pommerschen auf größere Tiefe zur Anwendung kamen und die Mansholmer Fischer bewiesen hatten, daß man diese großen Geräthe auf dem langen Strande der Ostsee anbringen könne, ohne wesentlichen Schaden zu leiden, gehen auch die Eckernförder Fischer mit Energie auf die Beschaffung und Aufstellung von Bundgarne aus. Schon stehen am Strande bei Schleimünde und Eckernförde ganze Reihen solcher Geräthe, es scheint, daß die Bundgarne nach und nach die Waadenfischerei in der Ostsee sehr beschränken werden. Bis jetzt sind bedeutende Erträge der Bundgarne zu verzeichnen, während die Waaden theils nur mäßige, theils — wie in der Schlei — schlechte Erträge geliefert haben. Im April blieben die Sprotten bei Kiel fast aus und gingen statt dessen zahlreich in die Eckernförder Föhrde; im Mai aber wandte sich der Zug zum Umgekehrten. Der Buttfang nur zu Zeiten recht gut, namentlich bei Kiel und Eckernförde, während die Quatzen, welche in die sonst günstigen fehmarn'schen Gewässer auf den Buttfang liefen, nur wenig erzielten. Der Aalfang war im Süden gut, an den nördlichen Küsten aber andauernd schlecht. Die Flensburger Fischer, welche den Sommer über fast ausschließlich vom Aalfang leben, haben den Muth verloren und fischen bei Aaröe. Die Meerforellen haben sich aus der Föhrde weiter in die See verzogen; dagegen sind schon seit Mai ziemlich viele Hornfische gefangen. — Die Hochseefischerei in der Nordsee, welche im April, durch stürmisches Wetter allzu sehr beeinträchtigt, nur geringe Erträge lieferte, ist vom Mai an recht ergiebig gewesen. Namentlich gab es viele große Schollen und reichlich Schellfische. Der Störfang ist in diesem Jahre auf der Elbe bislang gering, auf der Eider schlecht. Doch sind vor der Eidermündung schon im April viele Störe gefangen. Der Buttfang in der Elbe war mäßig. Im Köhlbrand bei Hamburg sind mehr Lachse und zwar verhältnißmäßig kleinere erschienen und gefangen, als man sich zu erinnern weiß. Auch an anderen Punkten sind mehr Lachse als sonst beobachtet worden. Es erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß dieses häufige Auftreten von Lachsen den Brutaussetzungen in den oberen Revieren der Elbe zu danken ist.

Berlin, 16. August. Der Reichskanzler Fürst Bismarck empfing noch im Laufe des Sonntags die hier anwesenden Minister und einige Mitglieder verschiedener Reichsressorts. Der Reichskanzler wird, wie die „Kreuzztg." erfährt, etwa eine Woche hier bleiben und dann zu längerem Aufenthalt sich wahrscheinlich nach Varzin begeben. Die Annahme, daß in den nächsten Tagen verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangen werden, dürfte dem zitirten Blatte zufolge zutreffend sein; es soll indeß, wie es heißt, über die Festsetzung des Termins der Reichstags-Wahlen vorläufig noch nicht Beschluß gefaßt werden. Für „besonders dringlich" gelten einige die Kirchenpolitik betreffende Gegenstände und vermuthlich beschäftigen diese das Staatsministerium zuerst und zumeist.

Ausland.

Paris, 15. August. Gambettas Gegner halten täglich Versammlungen und donnern gegen ihn unter großem Beifall der Zuhörer. Gestern schilderte der Radikale Tony Reveillon, wie sich Gambetta mit aufgestülptem Rockkragen ins Elysee Menilmontant geschlichen habe durch verborgene Straßen und eine geheime Thüre. Das sei unerhört in der Geschichte. Denn derselbe Mann besitze drei Minister im Kabinet, habe die Verwaltung, die Armee und den Richterstand in Händen. Er besuche Könige, frühstücke mit Prinzen, und warum kommt er so versteckt? „Weil er Euch sein Wort gebrochen hat!" So schloß Reveillon. Die Wahlbewegung erhitzt sich jetzt etwas.

Rom, 15. August. Ueber das gestern in Genua abgehaltene Meeting gegen die Garantiegesetze sind bis jetzt nur von der Censurbehörde zahm gemachte Depeschen bekannt. Schon vor Beginn der Reden verursachte ein republikanischer Brief Canzios, des Schwiegersohnes von Garibaldi, die Auflösung des Meetings, welche laut dem „Capitano Fracasso" mit gezogenen Säbeln von den Polizisten bewerkstelligt wurde. Ein gleichzeitig in Siena abgehaltenes Meeting, welchem der radikale Deputirte Bovio präsidirte, ist angeblich ruhiger verlaufen.

Petersburg, 12. August. Wichtige Personal-Veränderungen im höheren Staatsdienst werden, wie ich aus bester Quelle erfahre, demnächst in Vollzug treten. General Skobeleff geht nach Wilna, und zwar als Befehlshaber der gesammten Westarmee. General Albedinsky, bereits am 9. d. Mts. hier angekommen, wird Kriegsminister an Stelle Wannowsky's. An Stelle Albedinsky's wird General Totleben General-Gouverneur von Warschau. Der frühere Gouverneur von Bulgarien, General Dondukoff-Korsakoff, gegenwärtig General-Gouverneur von Odessa, übernimmt den Posten eines General-Gouverneurs vom Kaukasus, die dortige Statthalterschaft ist aufgehoben. Wirklicher Geh. Rath Giers, jetziger Verweser des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, geht als Botschafter nach London. Fürst Lobanoff-Rostowski, der jetzige Botschafter in London und gegenwärtig hier anwesend, wird Vize Kanzler und Minister des Auswärtigen. Fürst Gortschakoff bleibt nominell Kanzler.

Petersburg, 15. August. (B. T.) Gestern Morgen traf in Petersburg Marquis Tseng ein; Nachmittags setzte er das asiatische Departement von seiner Ankunft in Kenntniß und ersuchte den Verweser des Ministeriums des Auswärtigen, den Tag für die Auswechselung des ratifizirten Kuldscha-Vertrages zu bestimmen.

Bei Besprechung der Ernennung des neuen Direktors der Reichsbank beobachtet die Presse eine sehr reservirte Haltung.

Ueber den in Belgrad verhafteten Nihilisten Grünberg berichtet der „Moskow Telegraf":

Im Jahre 1878 lebte Grünberg in Moskau, im Kreise seiner Genossen unter dem Namen Woldemar bekannt. Er gehörte zur Fraktion der Terroristen und unterstützte bereitwilligst mit Geld die Ermordung des Schlossers Nikolai Reznstein in einem Moskauer Gasthaus. Er flüchtete dann nach der Schweiz, bald aber begab er sich wieder auf den Weg nach Rußland und zwar über Belgrad, gefolgt von den ihn beobachtenden Agenten, welche die russische Gesandtschaft in Belgrad auf ihn aufmerksam machten. Er wurde sodann verhaftet. Betreffs seiner Auslieferung sollen diesseits noch keine Schritte gemacht sein.

Provinzielles.

Stettin, 17. August. Gestern kam es hier zu einem Krawall, der aber nirgends bedenklichere Dimensionen annahm. Am Abend kurz vor 8 Uhr versammelte sich zunächst in der Langenbrückstraße ein Haufe, der theilweise wohl von den zufällig von der Lastadie zurückkehrenden Arbeitern, mit veranlaßt, hauptsächlich aus jungen Burschen und Neugierigen bestand und in dem natürlich die liebe Jugend erst recht nicht fehlte. Derselbe machte seinen Gefühlen in einzelnen Hepp Hepprufen und auf andere Weise Luft, wobei die kleinen Schreier natürlich auch zugleich die lautesten waren. Dem energischen Eingreifen und Zureden der aufgebotenen Schutzmannschaft gelang es indessen, denselben bald wieder zu zerstreuen. Etwas größere Ansammlungen fanden eine halbe Stunde später in der Königstraße, der Beutlerstraße, der Reifschlägerstraße und der Schulzenstraße statt. Es mochten zuletzt etwa 800 bis 1000 Personen zusammen sein. Außer den bisherigen Elementen schien ein ziemlich bedeutender Zuzug aus Grabow und den anderen Vororten eingetroffen zu sein. Die Wege nach der Stadt wimmelten überhaupt in auffälliger Weise von Menschen. Das Benehmen der Schutzmannschaft war ein durchaus musterhaftes, das Vorgehen derselben ein durchaus gut organisirtes. Ohne viel Aufsehen wußten sie den Haufen zu theilen und von der Ecke der Schulzen- und Breitenstraße ab denselben durch die daselbst mündenden vier Straßen vor sich treibend zu zerstreuen. Etwas später erschien eine Militärpatrouille von vier Mann, welche die Hauptwache entsandt hatte. Es wurden im Ganzen 19 Verhaftungen vorgenommen, darunter aber nur zwei, die sich durch Hepp-Hepp-Rufe bemerkbar gemacht hatten, alle Uebrigen sind nur verhaftet, weil sie sich den polizeilichen Anordnungen nicht schnell genug gefügt hatten. Verletzungen von Eigenthum sind nicht vorgekommen. Die Schutzmannschaft blieb, da sich hin und wieder noch eine gewisse Unruhe zeigte, bis spät in die Nacht auf dem Posten. Uebrigens haben bereits Verhandlungen zwischen der hiesigen Polizei und Militär-Behörde stattgefunden, um für alle Fälle hinreichende Mannschaften zur Hand zu haben.

Bedauerlich ist übrigens, daß die hiesige „Neue Stettiner Zeitung" in ihrem heutigen Morgenblatte den Vorfall zu einer förmlichen Haupt- und Staatsaktion aufbauscht. Wir wissen nicht, was so sensationell geschriebene Artikel mit der einem Romantiker alle Ehre machenden Erzählung von furchtbaren geheimen Verabredungen und der mehr als problematischen Prophezeihung, es werde heute nochmals losgehen, für einen Zweck verfolgen sollen, als sehr zur Unzeit Schaaren von Neugierigen nach den etwa bedrohten Plätzen hinzulocken und dadurch der Schutzmannschaft ihr ohnehin unangenehmes und schwieriges Amt noch mehr zu erschweren. Man kann sich schließlich nicht nur durch Hetzereien zu Mitschuldigen eines solchen Krawalls machen, sondern auch durch zu großes Gezeter! So wenig wir zweifeln, daß unsere jüdischen Mitbürger durch den ihnen gewährleisteten Schutz der Behörden mit den ihnen feindlichen Elementen fertig werden, so schlecht ist der Moment gewählt, ihnen jetzt durch Uebertreibung oder journalistisches Ungeschick Veranlassung zu dem Rufe: Gott schütze uns vor unseren Freunden! zu geben.

An unsere Mitbürger aber und insbesondere an die Mitglieder unserer Bürgerpartei richten wir die Bitte, die herrschende Aufregung möglichst beschwichtigen zu helfen, auch die lieben Kleinen, Lehrburschen u. s. w. möglichst im Hause zu halten und selbst vorkommenden Falls mit als Ruhestifter aufzutreten. Wir zweifeln nicht, daß Stettin dann sehr bald sein gewohntes Ansehen wieder gewinnen wird.

Soeben (bei Schluß des Blattes) veröffentlicht die königliche Polizei-Direktion durch Anschlag folgende

Bekanntmachung.

Die bedauerlichen Vorfälle des gestrigen Abends in der Schulzenstraße, Breitenstraße, Reifschlägerstraße und Langebrückstraße geben Veranlassung, vor Wiederholung solcher Zusammenrottungen zu warnen, insbesondere die Familien zu ersuchen, die Dienstboten und Kinder nicht auf die Straße hinaus zu lassen. Sollte eine Wiederholung des Volksauflaufes erfolgen, so würde es im allgemeinen Interesse geboten sein, wiederum mit Energie und nöthigen Falls mit Waffengewalt die Ruhe und öffentliche Ordnung herzustellen.

Stettin, den 16. August 1881.
Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Held, Polizeirath.

— Die Ziehungen der 165. königl. preuß. Klassen-Lotterie sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Klasse am 5. Oktober, der 2. am 8. November, der 3. am 13. Dezember 1881 und der 4. Klasse am 20. Januar 1882 der Anfang gemacht werden wird.

— Am 30. August 1881, Vormittags 10 Uhr, kommt das Grabower Schützenhaus (grüne Wiese, früher Malchow gehörig) zum gerichtlichen Verkaufe. Wir machen alle Restaurateure und sonstigen Interessenten darauf besonders aufmerksam.

— Herr Kaufmann Karl Friedrich August Gramke hierselbst hat für Neuerungen an Kartoffelsortirmaschinen und Herr stud. techn. Herm. Kautz aus Mittweida, z. Z. in Reinwasser, Kr. Rummelsburg, für eine Wagenachsmutter ein Patent angemeldet. Herrn Pianofortefabrikant C. A. René hierselbst ist das von ihm nachgesuchte Patent für Präparation von Resonanzholz jetzt ertheilt.

— Wie uns von einem unserer Leser mitgetheilt wird, ist der Wasserleitung im Hause Preußischestraße 15 heute früh ein höchst ekelhaftes, mehr als zollanges Gewürm entströmt. Es ist dies seit Kurzem wieder das dritte Exemplar. Dasselbe ist uns übersandt und stellte sich als eine braune Skolopender (Scolopendra forficata) heraus. Vorsicht ist deshalb noch immer geboten. Das ekelhafte, mit langen Füßen und Hörnern versehene Thier steht zur Ansicht in unserer Redaktion.

— In der Zeit vom 7. bis 13. August sind hierselbst 31 männliche, 24 weibliche, in Summa 55 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter befanden sich 42 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahre. An Durchfall resp. Brechdurchfall starben wieder 21 Kinder.

— In der vergangenen Nacht wurde in der Parnitzstraße der Handelsmann Schütt verhaftet, in dessen Besitz sich 34 Meter Schiffstau befanden, die er wollte von dem „großen Unbekannten" gekauft haben.

— Der auf dem Schleppdampfer „Käthe" als Maschinist angestellte 24jährige Karl Gustav Heinrichs kam am Sonntag Nachmittag während einer Schlepptour von hier nach Succows Speicher mit dem rechten Fuß der Schiffsmaschine zu nahe und erlitt eine Verwundung der Wade.

— Am Sonntag Nachmittag wurde aus einer unverschlossenen Wohnung Paradeplatz 4 ein schwarzer Tuch-Ueberzieher im Werthe von 36 Mark gestohlen.

— (Theater-Notizen.) Am Mittwoch wird das Bellevue-Theater als achtes Gastspiel des Herrn Direktors A. Varena Charlotte Birch-Pfeiffer's hier so beliebt gewordenes Schauspiel „Rosa und Röschen" zur Aufführung bringen. In der Rolle des Felix v. Warden hat der verehrte Gast bekanntlich größte künstlerische Triumphe errungen. — Am Donnerstag hat an derselben Bühne das schon vom Winter her bekannte Mitglied Herr Paul Neumann sein Benefiz und hat er es möglich gemacht, zu demselben eine einmalige Aufführung des lustigen „Krieg im Frieden" veranstalten zu können. Aus Freundschaftsrücksichten wird der frühere Darsteller des Reif v. Reiflingen, Herr Otto Präger, der jetzt am Carolatheater in Leipzig engagirt ist, eigens zum Benefiz des Herrn Neumann nach hier kommen, um abermals den fidelen Lieutenant zu portraitiren. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um Herrn Neumann, der selbst ein beliebter und gewissenhafter Darsteller ist, an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu schaffen. — Ein anderes Benefiz, das ebenfalls der Beachtung des Publikums empfohlen zu werden verdient, wird am Freitag am „Elysium-Theater" stattfinden und zwar hier für Herrn Adalbert Brümmer. Derselbe hat das treffliche Bauernfeld'sche Schauspiel „Aus der Gesellschaft" gewählt und wird damit sicher einen guten Griff gethan haben. Herr Brümmer ist, als jetzt im dritten Sommer an der Elysium-Bühne thätig, hier hinlänglich bekannt und beliebt und stets ein hervorragendes Mitglied der Bühne gewesen. Seine künstlerischen Vorzüge sind allseitig anerkannt und dürfte ihm somit die Gunst des Publikums durch ein volles Haus bewiesen werden.

× **Pollnow**, 14. August. Gestern Nachmittag wurden 16 Personen, welche als Rädelsführer beim Sturm auf das Rohr'sche Haus ermittelt sind, unter starker Bewachung nach Stolp transportirt. Nicht Alle waren es homines deperditi, Manche im Gegentheil vordem ruhige und strebsame Bürger, deren einzige Schuld darin besteht, daß sie nicht hinreichend moralischen Halt besaßen, der an sie herantretenden Versuchung zu widerstehen. Die Leute sind verführt, zum Theil betrunken gemacht und endlich, was

das Entlastendste für sie ist, bevor noch irgend etwas gegen die Juden unternommen war, durch Steinwürfe aus dem Hause des G. Rohr gereizt. Der Bürgermeister, dem angezeigt war, daß auf die Untenstehenden geworfen werde, begehrte in Begleitung eines Polizeibeamten bei Rohr Einlaß, aber die Thür blieb verschlossen und das Werfen wurde fortgesetzt; da war die Geduld der immer mehr anwachsenden Menge erschöpft. „Sollen wir uns von dem Juden steinigen lassen?" „Wir wollen ihn herausholen", hieß es und der Sturm mit Aexten, Hämmern und starken Knütteln, die inzwischen herzugetragen waren, begann. Möge der armen Verführten, deren Familien, des Ernährers beraubt, zum Theil in Noth und Elend zurückgeblieben sind, ein mildes, der intellektuellen Urheber der Greuel-Szene ein strenger Richterspruch warten!

Elysium-Theater.

Charlotte Birch-Pfeiffer's Lustspiel „Ein Kind des Glücks" hatte am Sonntag ein vollständig ausverkauftes und am Montag ein gut besetztes Haus erzielt und sich an beiden Abenden der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen, die zum größten Theil der prächtigen Aufführung und daraus in erster Reihe der gelungenen Darstellung der Rolle der Hermance zuzuschreiben war. Frl. Riedel, seit längerer Pause wieder zum ersten Male auf den Brettern, spielte mit lebendiger Kraft und ganzer Lust und Liebe. Ihre Hermance war ein allerliebstes Kind, das mit seinem energievollen Charakter, seinem weiblichen Stolz und seinem unschuldsvollen Wesen der Liebe seiner Mitmenschen sicher sein mußte. Nächst Fräulein Riedel verdient Frau Dietz warmes Lob. Sie gab die Amme der Hermance und entsprach in jeder Beziehung ganz der bäuerlichen Sphäre, der sie hier anzugehören hatte. Frau Dietz hat sich wiederholt als eine vortreffliche Schauspielerin bewährt, nur möchten wir ihr rathen, etwas weniger in's Publikum hineinzureden. Herr Mejo (Abbé), Herr Ellmenreich (Marquis), Herr Brümmer (Anatole), Frau Schössig (Gräfin von Denxporte), Frau Guthery (Herzogin), sowie Frl. Schendler (Gilberte) leisteten durchaus Zufriedenstellendes. Mit Ausnahme der Rolle der Lehrerin der Pension (Frl. Krätky) waren auch die kleineren Partien in guten Händen, so daß die ganze Vorstellung den Eindruck des Fertigen machte.

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Von Ferdinand Siegmund's Werke: „Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus." Eine populäre Physiologie für gebildete Leser aller Stände. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. Mit 470 Abbildungen — liegen uns Lieferungen 13—20 vor, so daß nun das ganze Werk vollkommen abgeschlossen ist. Der Verfasser hat, wie dies im Prospekte versprochen wurde, den ganzen Gang der Lebensfunktionen systematisch dargestellt. Zu diesem Behufe beginnt er mit den kleinsten Theilen des Organismus, den Bausteinen desselben, der Zelle und geht dann über zur Lehre vom Stoffwechsel, ein Kapitel, das wohl für Jedermann kein geringes Interesse hat, indem es ja von der Ernährung, von der Verdauung und nebenbei von der rationellen Diät handelt, die auf's Wohlbefinden des Menschen von wesentlichem Einflusse ist. Die nun folgenden Abschnitte: „Das Blut und sein Kreislauf", „Die Athmung", „Die Ausscheidungen", „Die Lehre von den Bewegungen" enthalten eine Menge interessanter Details über so viele wichtige Funktionen der menschlichen Maschine, daß es sich wohl verlohnt, mit denselben näher vertraut zu werden. Wie viele von den Gebildeten sind noch ganz im Unklaren, worin eigentlich die Thätigkeit des Herzens besteht, und welche Wichtigkeit das Athmen hat, auch wissen sie kaum, auf welche Weise die menschliche Sprache zu Stande kommt. Ist zwar die Nervenphysiologie noch ein dunkler Punkt und müssen auch die Forscher eingestehen, daß sie trotz den verbesserten Instrumenten und der exakteren Untersuchungsmethode über Vieles keine Auskunft geben können, hat der Verfasser doch die neuesten Resultate über das physiologische Verhalten der Nerven, über das relativ noch am besten erforschte Gebiet der Sinnesthätigkeiten und über die Funktionen der Centralorgane des Nervensystems, Rückenmark und Gehirn, mitgetheilt. Das Kapitel über den sogenannten thierischen Magnetismus, durch den Magnetiseur Hansen wieder auf die Tagesordnung gesetzt, dürfte gewiß zeitgemäß, zumal hier die neu sten Forschungen Heidenhain's benützt wurden. Eine Reihe von künstlerisch ausgeführten Illustrationen, darunter viele Portraits hervorragender Männer der Wissenschaft, dienen einerseits dem Buche zur Zierde, andererseits erleichtern sie wesentlich das Verständniß des Ganzen. Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

„Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus" von Ferdinand Siegmund ist entweder in 20 Lieferungen à 30 kr. = 60 Pf. oder in einem Bande geheftet für 6 fl. = 10 M. 80 Pf. resp. elegant gebunden für 7 fl. 20 kr. = 13 M. zu haben und sollte dieses belehrende, reichhaltige Werk in der Bibliothek keines Gebildeten fehlen. [189]

Vermischtes.

— (Ein amerikanischer Münchhausen.) Heute sind es gerade zwanzig Jahre her — erzählte (nach der „N.-Z.") Reid Gardon an einem kalten Winterabend — daß wir, eine Gesellschaft junger Leute, eine Schlittschuhpartie unternahmen. Es war ein unerhört kalter Tag, das Eis spiegelglatt und wir Alle in der Stimmung, uns recht nach Herzenslust zu amüsiren. Bill Berry war unser Anführer. Er war ein großer, stämmiger Mensch, der seine sechs Fuß hoch in den Stiefeln stand, und der beste Schlittschuhläufer von der Welt. „Gieb Bill Berry ein Paar Schlittschuhe und gute Bahn und er läuft von einem Ende der Baffins-Bai bis zum andern und wieder zurück in 24 Stunden", das war bei uns zum Sprüchwort geworden. Wir schnallten also unsere Schlittschuhe an und brachen, nachdem wir uns noch einmal aus Joe Turners Flasche gestärkt hatten, Bill Berry an der Spitze, auf. Wie bereits erwähnt, war an dem Tage eine Hundekälte und wir mußten schnell laufen, um uns warm zu erhalten. Hier und da zeigten sich in dem Eise kleine Löcher, so daß wir uns in Acht nehmen mußten, wollten wir in keines derselben hineingerathen. Als eine gute Strecke bereits hinter uns lag, bemerkte ich, daß sich meine Riemen gelockert hatten; ich bleibe stehen, um sie fest zu ziehen. Kaum war ich fertig damit, als ich auf dem Eise etwas wie der Blitz an mir vorüberschießen sah. Es war Bill Berry's Kopf. Bill Berry war mit rasender Schnelligkeit dahin geflogen, und bevor er es ahnte, war er in eines der Löcher gerathen. Der Anprall war so heftig gewesen, daß die scharfen Eiskanten ihm den Kopf glatt abgeschnitten hatten. „Mit Bill Berry ist es Matthäi am Letzten", sprach ich und „Amen" setzte Joe Turner hinzu. Eben war dies Wort seinem Munde entschlüpft, als ich nach Bill's Kopf schaute, der auf dem Eise hin weiter geschossen war, als ich ihn plötzlich in ein zweites Loch fallen sah. Wir liefen nach und hörten Bill Berry uns zurufen: „Geschwind, Jungens, geschwind, holt mich heraus!" Ich gucke in das Loch hinein, und so wahr ich ein armer Sünder bin, da war Bill Berry's Körper, der unter dem Eise eben so schnell weiter geflogen, wie der Kopf über demselben, und mit diesem in dem zweiten Loche wieder zusammengetroffen war. Bei der entsetzlichen Kälte war der Kopf sofort wieder an dem Körper festgefroren und wir zogen Bill so gut wie neu aus dem Loche heraus. Er fühlte sich anfangs etwas steif, nachdem wir aber ein Stück gelaufen, war es ihm gerade so behaglich zu Muthe, wie uns Anderen, und er lachte mit uns über den Scherz. Von unserer Partie vollkommen befriedigt, kehrten wir mit Dunkelwerden heim. An demselben Abend gegen 10 Uhr klopfte Jemand an meine Thüre und bat mich, zu Bill Berry zu kommen. Ich zog sofort meinen Ueberrock an, um zu ihm zu eilen. Da lag Bill Berry's Körper in der einen, sein Kopf in der anderen Ecke, und seine Frau erzählte mir, daß er, nachdem er von der Schlittschuhtour heimgekehrt war, sich an den Ofen gesetzt hatte, um sich zu wärmen, und bei dem Versuch, seine kalte Nase kräftig zu reiben, der Kopf ihm in das Feuer gerollt war. Der Todtenbeschauer wurde herbeigeholt und dessen Ausspruch lautete: „Bill Berry fand durch zu schnelles Schlittschuhlaufen den Tod."

— („Die Todten stehen auf!") Man berichtet uns aus Möttling (in Krain): Vergangenen Sonntag war eben Messe in der Suharer Pfarr-Filiale St. Jakob, als ein altes Weib, das etwas später kam, den Weg zur Kirche über den daneben gelegenen Friedhof abkürzend, von einem epileptischen Anfall ergriffen, mitten am Friedhofe zusammenstürzte und ohne von irgend Jemandem gesehen zu werden, zwischen zwei Grabhügeln im hohen Grase liegen blieb. Gerade als die Messe zu Ende war, erholte sie sich von ihrem Anfalle und richtete sich halb empor. Ein aus der Kirche heraustretender Bursche sah die Gestalt am Friedhofe und in der Meinung, ein Todter entsteige dem Grabe, rief er im höchsten Schrecken: „Der jüngste Tag kommt! Die Todten steigen aus ihren Gräbern!" Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dieser Ruf am ganzen Friedhofe bis zur Kirche und in dieselbe und von panischem Entsetzen erfaßt, stoben die Andächtigen nach allen Seiten fort und aus der Kirche heraus, alles was ihnen im Wege stand, mit sich reißend. Sie sprangen, Männer, Weiber und Kinder, über Weg und Steg, Zäune und Gräben, fielen über Mauern und Böschungen, so daß viele mitunter ernste Verletzungen vorkamen. Alles glaubte, der jüngste Tag sei wirklich schon angebrochen, weil ohnehin dort an die Prophezeihung, daß die Welt bis 15. November untergehe, viel geglaubt wird und man die arme alte Frau, die sich in ihrer Schwäche nur langsam erheben konnte, nicht erkannte und für eine aus dem Grabe sich erhebende Todte ansah. Es bedurfte langer Zeit und wiederholter Belehrung durch den Geistlichen, der der Greisin allein zu Hilfe geeilt war, bis wenigstens ein Theil der Furchtsamen sich eines Bessern belehren ließ.

— (Damenkrieg.) Wie das „Neue Pester Journal" meldet, gelangt dieser Tage ein interessanter Prozeß vor dem Budapester Strafgericht zu Verhandlung. Eine vornehme Dame, die ihren Gemahl dringend verdächtigte, daß er mit einer Pester Theater-Beauté ein zärtliches Verhältniß unterhalte, lud die siegreiche Rivalin eines schönen Tages zum Dejeuner ein, ohne daß sie den Gatten hiervon in Kenntniß gesetzt hätte. Die ahnungslose Künstlerin erschien und wurde von der eifersüchtigen Hausfrau auf das Zuvorkommendste empfangen. Im Laufe der vertraulichen Konversation, die dem Dejeuner voranging, erhob sich plötzlich die Hausfrau und machte die Gastin auf irgend einen Toilettenfehler aufmerksam, der um so rascher reparirt werden müsse, da — so sagte die Herrin des Hauses — auch Herrenbesuch zu erwarten sei. Die Künstlerin ersuchte hierauf ganz erschrocken um rasche Abhülfe. Die eifersüchtige Frau holte also eine Scheere und schnitt der Künstlerin die — schönen Zöpfe weg. Die unglückliche Künstlerin nahm diesen Barbarismus erst nach geschehener Verstümmelung ihres Haarschmuckes wahr und gerieth in derartige Verzweiflung, daß sie nahezu ohnmächtig wurde. Kaum hatte sie sich jedoch erholt, als ihr die „Haarabschneiderin" die Motive ihrer That mittheilte, worauf sich zwischen den beiden Damen ein zartes Handgemenge entwickelte. Schließlich verließen die Gegnerinnen den Kampfplatz, indem die unfreiwillig „Geschorne" zur Polizei, die Eifersüchtige dagegen zum Arbeitstischchen eilte, wo sie die von der Gegnerin versetzten Risse an ihren Kleidern mit Nadel und Zwirn wieder gut zu machen suchte. Das strafgerichtliche Urtheil in dieser interessanten Affaire ist für die nächsten Tage zu erwarten.

— (Fritz Käpernick — ein neuer Barnum.) Das „Kl. J." schreibt: Der nachgerade unverschämt gewordenen und hart an Schwindel streifenden Ausposaunung nie möglicher Leistungen des Fritz Käpernick hat endlich Herr Viktor Silberer, Herausgeber der vorzüglich redigirten „Wiener Allgemeinen Sport-Zeitung", einen Riegel vorgeschoben. Seit Wochen wurde für diesen Läufer in den Tagesblättern die Reklame-Trommel gerührt und in den Reklamen so fingerdick gelogen, daß jeder Fachmann von vornherein mißtrauisch werden mußte. Man entblödete sich nicht, dem Publium aufzutischen, Fritz Käpernick habe einmal in England eine englische Meile einige Sekunden (!) unter drei Minuten (!!) durchlaufen, er habe zehn englische Meilen in vierzig Minuten zurückgelegt, er habe in einem Sechs-Tage-Rennen 599 Meilen gemacht und dabei im Ganzen nur 45 Minuten gerastet (!) u. s. w. Niemals hat noch Jemand eine englische Meile auch selbst in vier Minuten durchlaufen. Silberer giebt die Records der drei besten Läufer der Welt, die geringste Zeit ist 4 Minuten 17½ Sekunden per englische Meile. „Fritz Käpernick's Records", heißt es dann, „sind Humbug." Den Start, die Kontrolle, die Zeitmessung ꝛc., alles das besorgten ein paar Figuren, wie man solche in Berliner Tingel-Tangels häufig sieht, und die in dem unverfälschten Tone des Berliner Janhagels Jeden blau anlaufen ließen, der einen Zweifel an die Möglichkeit laut werden ließ, 10 Meilen in 40 Minuten fertig zu bringen." Herr Silberer, eine Autorität allerersten Ranges in der Sportwelt, konstatirt zum Schlusse, daß die Behauptungen Käpernick's betreffend der Zeit bei den einzelnen „Rennen" absolut unwahr sind; die von ihm bei der ersten englischen Meile gebrauchte Zeit betrug — laut Messung nach dem Chronographen — 5′ 13″. — Es war wirklich an der Zeit, den mit Käpernick getriebenen Humbug offen vor dem Publikum aufzudecken.

— (Eine originelle Räubergeschichte.) Die „Pol. Korr." bringt eine längere Korrespondenz über das Räuberunwesen im Innern Thessaliens, in dessen Bereich eine gefangene, immer wieder gebrandschatzte Bevölkerung zu leben verurtheilt zu sein scheint, was durch eine große Anzahl von Raubanfällen nachgewiesen ist. Ein Fall verdient der Erwähnung: Ein naturalisirter junger Engländer, Namens Janni Boyarji, wurde vor einigen Tagen mit einem seiner Beamten in dem Distrikte von Ayab von zwei Räubern, Deserteuren der thessalischen Armee, überfallen, die ihm 200 Pfund abforderten. Der Engländer erklärte, die Summe augenblicklich nicht bei sich zu haben, er wolle ihnen jedoch den Betrag gerne übergeben, wenn sie ihm in ein kleines abgelegenes Dorf folgen wollten. Um die Strapazen eines Fußmarsches zu ersparen, schlug er den Räubern vor, sich in einem ihm gehörigen Boote, das zur Hand war, in das Dorf zu begeben. Die Räuber nahmen das Anerbieten an und das Boot trug die vier Personen davon. Als jedoch das Ufer schon ziemlich nahe war, ließ Janni Boyarji, der wohl wußte, daß sein Fährmann ebenso schwimmkundig ist wie er selbst, das Boot umkippen, so daß alle vier Insassen desselben ins Wasser fielen. Nach wenigen Minuten hatten der Engländer und sein Genosse das Ufer erreicht, während die beiden Räuber in den Fluthen ihren Tod fanden. Der junge Engländer, der die Rache der Bande von Deserteuren, welcher die beiden ertrunkenen Räuber angehören, mit Recht fürchtet, hat sich an den englischen Vicekonsul um Schutz für seine persönliche Sicherheit gewendet.

Frankfurt, 15. August. (Regatta.) Die gestrige Regatta war von 5000 Zuschauern besucht. Der Hamburger Ruderklub „Favorite-Cäcilie" siegte gegen Gießen, Frey (Wien) gegen Frankfurt, Oberwied gegen den Ruderklub Koblenz, Meixner (Frankfurt) gegen Klein (Offenbach), der Ruderverein Mannheim gegen die Ruder-Gesellschaften Offenbach-Hanau, der Ruderverein Offenbach gegen Würzburg, die Ruder-Gesellschaft Sachsenhausen gegen den Hamburger Verein „Cäcilie", der Ruderverein „Frankfurt" gegen den Verein „Germania" (Frankfurt).

Viehmarkt.

Berlin, 15. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 1883 Rinder, 5404 Schweine, 1245 Kälber, 31,443 Hammel.

Rinder waren in bester Waare verhältnißmäßig schwach vertreten, und zogen die Preise hierfür gestern schon bedeutend an, so daß, trotzdem heute die Käufer mehr zögerten, durchschnittlich immerhin circa 1 Mark mehr bewilligt werden mußte, als vor acht Tagen; dagegen konnte mittlere und geringere Waare den vorwöchigen Preis nur kaum erreichen, und wird voraussichtlich lange nicht geräumt werden. I. Qualität 56—58 Mark, II. Qualität 46—51 Mark, III. Qualität 37 bis 40 Mark, IV. Qualität 28—32 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine bleibt die andauernd kühle Witterung günstig; das Geschäft begann gestern recht lebhaft, und wenn dasselbe auch heute etwas ruhiger wurde, so lassen sich doch fast für alle Gattungen gehobene Preise notiren und wird voraussichtlich kein Ueberstand verbleiben. Mecklenburger 58—59 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara pro Stück; Pommern: Prima-Landschweine 55—57 Mark, Senger 52—54 Mark, Serben 50—53 Mark, Russen (nicht stark vertreten) 48—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück, Bakonyer 56—57 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 bis 45 Pfund Tara pro Stück.

Bei Kälbern verlief für Prima-Waare der Markt recht schleppend; der Konsum ist, da bei dem nassen Wetter die Gartenlokale, speziell in der Umgebung Berlins, leer stehen, nicht unbedeutend verringert; es wurde daher auf mittlere Stücke mehr reflektirt, als gewöhnlich, so daß zwischen beiden Qualitäten nur ein geringer Unterschied stattfand und der Preis zwischen 50—55 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht variirte.

Für Hammel verlief der Markt recht schleppend; Schlachtwaare, zu welcher in jetziger Jahreszeit auch nur gut angefleischte Thiere gerechnet werden, wird zwar langsam zu 52—55 Pf. für bessere, und 47—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht für mittlere Qualität geräumt werden, dagegen hinterläßt Weidevieh wahrscheinlich bedeutenden Ueberstand und war auch im Preise der Vorwoche gegenüber um nichts gebessert.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 15. August. (B. T.) Die gesammte Presse diskutirt die eventuelle Abreise des Papstes; nur die Radikalen befürworten dieselbe. 153 republikanische italienische Vereine haben den Beschlüssen der antivatikanischen Meetings per Depeschen mit Hülfe des Staatstelegraphen beigestimmt. Das ist ein eigenthümlicher Kommentar zu der Versicherung, welche Depretis vor dem Parlament gab, die republikanischen Vereine seien aufgelöst. Während Telegramme nach dem Auslande konfiszirt werden, befördert der Staat im Inlande anarchische Depeschen. Die radikale „Liga della democrazia" publizirt die Namen aller 153 Vereine. (Anmerk. d. Red. Eine offiziöse Depesche aus Paris vom 15. d. besagt: „Das Gerücht, der Präsident Grevy habe dem Papste die Gastfreundschaft Frankreichs angeboten, wird von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt; im Uebrigen sei auch davon, daß der Papst Rom verlassen wolle, gar keine Rede." Dies Dementi dürfte in seiner Schroffheit wohl etwas übers Ziel hinausschießen.)

Rom, 15. August. Die Einnahmen des Staatsschatzes in den ersten 7 Monaten d. J. weisen gegen den gleichen Zeitraum 1880 ein Plus von 31½ Millionen Lire auf.

London, 15. August. Unterhaus. Der Premier Gladstone wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaale von den liberalen Mitgliedern des Hauses mit lebhaften Beifallszeichen empfangen. Die Tribünen waren dicht besetzt, unter den Anwesenden befanden sich auch viele Pairs, vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Verschiedene Positionen wurden überreicht, die sich gegen alle ernstlichen Abänderungen der irischen Landbill durch das Oberhaus aussprechen.

Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Macoan's, er glaube, der Khedive und dessen Minister seien sich dessen vollkommen bewußt, daß es nicht rathsam sei, die Einkünfte Egyptens durch Erhaltung einer größeren Streitmacht als für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich sei, zu schmälern. Macoan erklärte sich von dieser Antwort nicht befriedigt und kündigte an, daß er morgen auf eine weitergehende Antwort dringen werde. Unterstaatssekretär Dilke entgegnete, der Ernst der diesen Gegenstand betreffenden Frage verhindere ihn, noch irgend eine andere Antwort zu geben. Dem Deputirten Worms entgegnete Dilke, der Paß Lewesohn's sei neuerdings für Rußland visirt worden. Die englische Regierung werde fortdauernd für alle englischen Unterthanen die Vertragsrechte beanspruchen. Hierauf beantragte der Premier Gladstone, ohne allgemein in den Gegenstand einzugehen, die vom Oberhause beschlossenen Amendements zur irischen Landbill in Erwägung zu ziehen. Parnell richtete die Anfrage an den Premier, ob er nicht vorher erklären wolle, welchen Beschluß die Regierung gefaßt habe. Gladstone antwortete, es sei besser angesichts der komplizirten Fragen, die Amendements besonders zu behandeln. Einige irländische und radikale Deputirte waren hiermit unzufrieden, da sie einen Rückzug oder ein Kompromiß befürchteten. Gladstone sprach den Wunsch aus, es möge kein Kompromiß in Bezug auf die Verhandlungen angewendet werden. Das Haus habe der Regierung bisher Vertrauen geschenkt und möge ihr auch ferner vertrauen. Der Antrag Gladstone's wurde angenommen.

Washington, 15. August. Nach dem heute früh 8 Uhr 30 Min. veröffentlichten Bulletin hat der Präsident Garfield die vergangene Nacht schlecht geschlafen. Es stellten sich Magenbeschwerden mit häufiger Neigung zum Erbrechen ein. Von 3 Uhr Morgens ab war der Präsident etwas ruhiger, doch dauerten die Magenbeschwerden fort.

Reinhard.

Aus der modernen Gesellschaft.

Von

Paul Felz.

4)

An den Wänden sich hintastend — so erschüttert war sie — verließ sie ihres Mannes Arbeitszimmer. Sie konnte kaum gehen, doch fort mußte sie um jeden Preis; was wollte sie auch hier bei ihm, der ihre Liebe verschmähte, dem sie nicht genügt, der seinen ihr geleisteten Treuschwur so schnell — nach kurzen sechs Monden schon — gebrochen? —

Sie trat auf die Straße hinaus, ohne zu wissen, wohin sie ihre Schritte lenken sollte. Nach einem Hôtel mochte sie — allein — nicht gehen, den fragendneugierigen Blicken Fremder sich nicht aussetzen. Doch es fiel ihr ein, daß in derselben Stadt eine Pensionsfreundin von ihr wohnte; zu ihr wollte sie, dort einige Stunden sich ausruhen und dann zu ihren Eltern zurückkehren.

Sie rief eine leer vorüberfahrende Droschke an und erkundigte sich bei dem Kutscher nach der Adresse jener Freundin. Der Mann kannte dieselbe und Ida von Brunner ließ sich dahin fahren.

Vor wenigen Stunden so glücklich und freudig angekommen, um den geliebten Gatten zu überraschen, hatte sie sich behufs der Reise Verwandten angeschlossen, welche ein in der Nähe befindliches Bad besuchen wollten. Sie gedachte einige glückliche Tage mit Reinhard in der Stadt zu verbringen, bei dieser Gelegenheit in Gemeinschaft mit ihm die zukünftige Wohnung auszusuchen und — — nun war Alles vorbei: Glück, Liebe und Zukunft! — — —

Der Wagen hielt. Wie eine Träumende stieg Frau v. Brunner aus, lohnte den Kutscher ab und fragte nach ihrer Schulfreundin. Man wies sie nach einem Zimmer der ersten Etage in der Villa, an deren Garteneingang die Droschke sie abgesetzt hatte. Sie stieg hinauf — langsam, müde, zum Tode getroffen. —

Auf ihr leises, fast schüchternes Klopfen erfolgte eine Antwort. Ida glaubte, diese Thüre führe zu einem Vorzimmer, und wollte sie ohne Weiteres öffnen, als sie die Stimme ihrer Freundin im Innern erkannte. Sie öffnete nun die Thür, aber sie prallte zurück: — das zu sehen, was sich ihrem Blicke hier bot, hatte sie nicht erwartet — das war zu viel . . . . . — —

Zu den Füßen Adelens v. Soden kniete Reinhard v. Brunner, ihr Gemahl! — — —

Nun wußte Ida, was sie aus ihres Mannes Brief nicht ersehen: wer ihr sein Herz entfremdet hatte; und sie selbst stand ganz betroffen vor der nun voll entwickelten Schönheit Derjenigen, die sie seit einigen Jahren nicht gesehen.

Aeußerst verlegen über die Situation, in der sie betroffen worden, trat Adele der bleichen, jungen Frau entgegen; sie bemerkte nicht den tödtlichen Schreck Reinhard's, der sich erhoben hatte und wie gebannt — ebenfalls plötzlich geisterbleich — dastand.

„Ida v. Recklingen glaube ich zu erkennen," sagte nun Adele und streckte die Hand zum Gruße aus.

Allein Ida vermochte es nicht, die ihr dargereichte Hand zu erfassen. Tonlos, fast mit heiserer, wie gebrochener Stimme erwiderte sie:

„Ida v. Brunner ist mein Name und dieses Mannes Gattin bin ich! — — So viel zur Nachricht, Fräulein v. Soden, falls Sie das nicht gewußt haben sollten!" —

„Seine Gattin?!" murmelte Adele mehr als bestürzt — gänzlich verwirrt.

Sie blickte zu Reinhard hinüber, als könne sie das, was sie soeben gehört, nicht fassen: doch sie erschrak, als sie sein todtbleiches Gesicht sah; er war wie zerschmettert durch das plötzliche Erscheinen seiner Frau. Bis zum Augenblick vor Ida's Ankunft hatte er ein eigentliches Bekenntniß seiner Schuld Adele gegenüber noch nicht abgelegt, nur daß er sie liebe — über Alles liebe, das hatte er ihr gesagt. Er war in der Absicht gekommen, ihr seine ganze precaire Situation auseinanderzusetzen, und das konnte er nur, indem er ein unumwundenes Geständniß seiner Liebe für sie vorausschickte. Das nun hatte er jetzt gethan und stand im Begriff, den zweiten, so delikaten Theil seiner Bekenntnisse folgen zu lassen, als die Ankunft Ida's all' seine Pläne zerstörte.

Reinhard bemerkte sehr wohl seiner Frau verändertes Aussehen; sie mußte bereits Alles wissen, und er konnte den vorwurfsvollen, schmerzlichen Blick nicht ertragen, den sie auf ihn richtete. Rathlos, was zu beginnen, senkte er die Augen; da hörte er, wie Adele im tiefsten Schmerz sagte:

„O, mein Gott, ist es denn möglich?!"

Sie hatte beide Hände gegen ihre Schläfen gepreßt und ihre schönen Augen irrten entsetzt von Reinhard zu dessen Gattin.

Brunner's ganze, mächtige Leidenschaft wurde durch diese Worte und durch den Anblick der Geliebten in ihrem großen Schmerze wachgerufen. Seine Frau vergessend, eilte er auf Adele zu, beugte nochmals sein Knie vor ihr und bat und beschwor sie, ihn anzuhören, ihn ohne Gehör nicht zu verurtheilen. Adele jedoch, empört über ein solches Benehmen in Gegenwart seiner tiefverletzten Gattin, wandte ihm den Rücken und führte Ida beinahe gewaltsam aus dem Zimmer, indem sie sagte:

„Kommen Sie! — Er weiß nicht, was er spricht!"

Sie waren von ihm geflohen. — Beide. — Wie betäubt starrte er ihnen nach; er fühlte sich so elend, so tief gedemüthigt und mußte sich doch gestehen, daß er nicht schuldlos litt. Wie leer, wie öde war es ihm plötzlich in der Brust geworden, die vor wenig Augenblicken noch von Liebe entflammt war! — Beide hatten sie sich von ihm gewendet, entsetzt, voller Verachtung gegen ihn . . . . . —

Ein unseliges Verhängniß schalt Reinhard es, daß gerade seine Frau in jenem entscheidenden Moment eintreten mußte; er sann nicht nach, wie und warum sie so plötzlich gekommen: er dachte nur daran, daß er durch ihr Erscheinen Adele's Liebe verloren. Denn sie hatte ihn geliebt; hatte sie es ihm doch selbst gestanden, doch in seligstem Glück an seiner Brust geruht, und als er im Begriff stand, ihre Liebe in ihrer Kraft und Opferfreudigkeit zu erproben, sich zu vergewissern, ob sie stark genug sei, Allem, jedem Vorurtheile um der Liebe willen zu ihm zu trotzen, da war seine Gattin zwischen sie getreten, sie für ewig trennend. —

Hätte Adele es durch ihn erfahren, daß er noch gebunden sei, konnte er es ihr in liebendschonenden Worten mittheilen; dann mochte seine Hoffnung wohl nicht unbegründet gewesen sein, daß sie ihm um seiner großen Liebe willen verzeihen würde. Auch ihr Herz schlug ja heiß und feurig und sie konnte daher die Regungen des seinigen verstehen. — Doch so war die tragische Entwickelung des ganzen Vorganges zu jäh' gekommen und hatte ihn gebrandmarkt als Verräther an seinem Weibe wie an Adele.

All' diese Gedanken drangen auf ihn ein und durchwühlten sein Herz, machten ihn namenlos elend. — Still und bleich saß er noch lange in dem eleganten kleinen Salon, in welchem jene unerwartete Wiedersehens- und Erkennungsscene sich abgespielt hatte, bis eine Thür leise geöffnet ward und Ella v. Soden vor ihm stand. Auch sie war ernst und bleich und mit zitternder, bewegter Stimme sagte sie:

„Adele läßt sie bitten, Herr v. Brunner, eine Zusammenkunft mit unserm Vater zu vermeiden; dieselbe müßte zu einer Erklärung führen, welche besser vermieden wird."

„Und sonst hat Ihre Schwester kein Wort für mich?" fragte Reinhard. „Sie schickt mich fort ohne Verständigung, ohne Verzeihung, selbst ohne die Hoffnung, daß sie mich und meine Rechtfertigung überhaupt hören will?" — —

Ella blickte mitleidig in das entstellte, um Jahre jetzt älter erscheinende Gesicht des Assessors und entgegnete wehmüthig:

„Adele läßt Ihnen durch mich Lebewohl sagen."

„Unmöglich!" rief er. „Sie muß mich hören und mir verzeihen, denn ihr Zauber war es ja, der mich so bestrickt hat, daß ich Alles — mein Weib wie meine Ehre — um ihretwillen vergessen habe!" — —

„Herr Assessor," bemerkte Ella nochmals, „mein Vater kann jeden Augenblick hier sein, und er darf sie jetzt nicht hier finden! — Gehen Sie — Adele bittet Sie darum!"

Der Ton, in dem sie dies sprach, war dringend, ängstlich.

Brunner ging. Wie ein Träumender entfernte

Berlin, 15. August 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106 00 bz
do. do. 1876.	4	102,20 bzB
Staats-Anleihe	4	101,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bzG
do. do.	4	101,60 B
Pfandbriefe: Berliner	5	108,50 B
do.	4½	104,90 B
Central-Landschaftl.	4	101,40 B
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 bz
do. neue	3½	93,25 B
do.	4	102,20 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,70 bzB
do.	4	101,70 B
do.	4½	101,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—.—
Posensche neue	4	101,10 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,90 B
do. do.	4	101,90 B
do. do.	4	101,80 bz
do. do. 2. S.	4½	104 40 G
Ostpreußische	3½	92 80 G
do.	4	101,00 bz
do.	4½	100 00 bz
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	101 30 G
Pommersche	4	101,30 G
Posensche	4	101,30 B
Preußische	4	101,50 B
Schlesische	4	101,30 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,70 bzG
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	154,50 bzG
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	305,60 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,50 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	240,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	102,50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,50 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	133,00 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	123,00 G
do. do. do. 2. Em.	5	121,50 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,40 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,50 B
Meininger Loose	—	27,70 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,70 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,00 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	81 90 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,60 G
do. Silber-Rente	4⅕	68,40 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	—,—
do. 1860-Loose	5	128,00 G
do. 1864-Loose	—	336,90 bz
Ungar. Goldrente	6	102,90 bzB
Russ. Boden-Credit	5	85,75 bzB
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,25
do. do. v. 1872	5	91,30
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	82,60
do. do. v. 1877	5	94,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	180,50 G
Bergisch-Märkische	4¼	4	123,80 bz
Berlin-Anhalt	5	4	138,20 bz
Berlin-Dresden	0	4	21,25 G
Berlin-Görlitz	0	4	34,75 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	285,50 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	118,50 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	106,75 bzB
Cöln-Minden	6	6	152 70 G
Halle-Sorau-Guben	0	4	25 90 bz
Märkisch-Posen	0	4	33 40 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,60 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	244,90 bz
do. La. B.	9⅗	3½	195,50 bzG
Ostpr. Südbahn	0	4	52,00 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	165,50 bz
Rheinische	7	6½	163,90 bz
do. La. B St. g.	4	4	101,40 B
Rhein-Nahe	0	4	17,20 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,50 G
Thüringer	8½	4	203,80 bz
do. La. B. gar.	4	4	101,40 G
do. La. C.	4½	4½	109,50 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	21,50 G
Ludwigh.-Bexbach	9	4	209,00 bzG
Mainz-Ludwigsb.	4	4	103,60 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	168,50 bz
Werrabahn	2	4	80,60 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	151,90 bz
Franz-Josephbahn	5	5	84,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,780	4	144 40 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	72,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	66,75 bzG
Oesterr. Franz-S.	6		635,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	405 00 bz
do. do. La. B.	2½	4	472 00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	71,80 bzG
Rumänische	3⅗	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,885	5	141,00 bzG
Südösterr. (Lomb.)	0	4	254,50 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	271,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	55.50 bzG
Berlin-Görlitz	3½	5	96,50 bzG
Breslau-Warschau	0	5	56,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	99,75 bzB
Märkisch-Posen	5	5	107,80 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89,30 G
do. do. C.	5	5	126,20 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	102,50 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	99,50 bzB
Oberlausitzer	0	5	52,00 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	90 10 G
Posen-Creutzb.	2¾	5	71,00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	162,60 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	79,25 bzB
Saal-Unstrutbahn	—	—	8,00 bzG
Tilsit-Insterburger	3,1	5	86,00 B
Weimar-Gera	0	5	38,25 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	94 90 bz
do. do. La. C.	3½	93,25 G
Berlin-Anhalter	4½	103,25
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	—.—
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,30 B
do. La. D. neue	4½	104,00 B
do. La. E.	4½	103 70 bz
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 50 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,50 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103 20 B
do. La. K.	4½	103 20 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—.—
do. 2. Em.	4	101,10 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,00 G
do. La. C.	4½	104,30 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,40 bzB
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,60 G
do. Em. v. 1880.	4½	104,75 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103 80 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,80 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,75 bz
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	93,30 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,00 G
3. S.	5	100,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,00 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,50 bz
do. 1872.	5	85,90 G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	386,00 bz
do. do. 1874 gar.	3	380,00 bzG
do. Ergänzungsnetz gar.	3	367,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 20 bzB
do. do. 2. Em.	5	105,20 bzB
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,50 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	289,80 bzG
do. do. neue	3	289,30 bzG
Baltische	5	91,90 B
Brest-Grajewo	5	93,20 G
Charkow-Asow, gar.	5	97,00 bzB
do. in Liv. Sterl.	5	93,60
Jelez-Orel, gar.	5	96,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,30
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,30 bzG
do. Oblig.	5	87,70 bzB
Kursk-Charkow, gar.	5	96,80 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87 70 bzB
Kursk-Kiew, gar.	5	100,50
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50
do.-Smolesk, gar.	5	98,20 bz
Orel-Griasy, gar.	5	85,50 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,90 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	94,5. bz
Rybinsk-Bologaye	5	89,90
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	97,00
Warschau-Terespol, gar.	5	97,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,75
do. 3. Em.	5	103,70
do. 4. Em.	5	103 30
do. 5. Em.	5	103,30
Zarskoe-Selo	5	75,25 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd.(rz. 110)	5	109,90 bzG
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,90 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 60 bzG
do. do. do.	4½	102,50
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,50 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101 10 bz
do. do. Pfandbr.	5	101,10 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	110 20 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,20 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,60 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	100 75 G
Pr.B.Hp.B.unkb.(rz. 110)	5	110,80 G
do. do. (rz. 100)	5	102,70 bz
do. do. (rz. 115)	5	105,40 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,10 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,60 bz
do. do. (rz. 100)	4½	108,80 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,40 G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do. do.	4½	106 75 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 00 bzG
do. do. do. do.	4½	101,90 G
do. do. do. do.	4	100,50 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	96,00 bzG
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	196,00 G
do. Handelsgesellsch.	5	4	124,00 bzG
do. Makler-Verein	16	4	166,05 bzB
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	174,00 bz
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	105 90 bzG
Danziger Privat-Bank	5	4	111,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	177,90 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	111,60 bzG
Deutsche Bank	9	4	178,50 bzB
Disconto-Com.	10	4	232.00 bzG
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	102,10
Königsb. Vereinsbank	5	4	98,30 bzG
Leipziger Credit-Bank	10	4	167,25 G
do. Disconto	6	4	120 25 bzG
Lübecker Bank	2	4	98,30 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	105,75 B
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	118,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	98,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	108,00 bzB
do. Hypothekenbnk.	4	4	95 25 G
Norddeutsche Bank	10	4	190,25 bzB
do Grundcredit	0	4	62,50 bzG
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	130,00 bz
do. Intern. Bank	14	4	100,50 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	60,75 G
Pos. Provinzial-Bank	7	4	128,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	113,75 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	126,00 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	100,00 bzG
Reichsbank	5	4	150,50 bzB
Rostocker Bank	4⅚	4	101,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	95,75 bzG
Schles. Bankverein	6	4	116,10 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	143,80 G
Weimarische Bank	5	4	102,00 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	112,25 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	65 60 G
Ostend	0	4	11,50 G
Unter den Linden	0	4	10,70 bzG
Bazar	7½	4	119,50 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,00 G
Brauereigesellsch.: Ahrens	2½	4	76,75 bz
Böhmisches	9	4	148,75 bz
Bock	2	4	62,00 bz
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	208 00 bzG
Tivoli	3	4	102,25 G
Cichorien-Fabrik	6	4	100,50
Egestorffer Salinen	5¼	4	110,75 bzG
Immobilien	5	4	86 75 bzG
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74 50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	112,75 bzG
do. Egells	0	4	33,50 bz
do. Freund	—	4	16,25 bzG
do. Hartmann	8	4	120,00 G
do. Schwarzkopff	3½	4	89,70 bz
do. Stettiner	0	4	25 50 B
do. Wöhlert	0	4	22,75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	77,75 bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	88,00 bzG
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	181,00 G
do. Große	7	4	202,25 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	25,75 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	46,10 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	101,00 bz
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	76,10 bz
Borussia Bergwerk	0	4	102,00 G
Cölner Bergwerk	3	4	107,50 G
Donnersmarckhütte	1½	4	61,00 bz
Dortmunder Union	0	4	15,50 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	51,50 G
Gelsenkirchener	6	4	133,00 bzB
Harpener Bergbau	3½	4	113,75 bzB
Hibernia	3½	4	—,—
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	119,10 bzG
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	40,60 bz
Louise Tiefbau	2½	4	56,00 B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	109,00 bz
do. Zinkhütten	5½	4	99,50 bzB
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	27,00 G
do. do. St.-Pr.	6⅖	5	88,00 bzB
Tarnowitz. Bergbau	0	4	74,50 G
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	6,90 bz
Westfälische Union	—	4	13,76

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 15.

Amsterdam 3 Tage	3	168,45 bz
do. 2 Monat	—	168,20 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174 00 bz
do. 2 Monat	—	173 00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	217,25 bz
do. 3 Monat	—	216,15 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 60 bz
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,24 bz
Imperials	16,70 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,50 bzB
Französische Banknoten	81,35 bzB
Oesterreich. Banknoten	174 20 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	218 15 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-B.	6	4
Union, See- u. Fl.-B.	13	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. August. Wetter veränderlich. Temp + 14° R. Barom. 28" Wind SW.

Weizen fester. per 1000 Klgr. loco gelb inl. 215—224, weißer 218—227, per August 225 Bf., per September-Oktober 223 bez., per Oktober-November 222 bez., per April-Mai 221,5 bez.

Roggen Anfang fest, schließt ruhig,. per 1000 Klgr. loko inl 170—179 bez., russischer 170—177 bez., per August 181—179,5 bez, per August-September 171 bez.. 171,5 Bf., per September-Oktober 170—169 bez., per Oktober-November 166,5—165,5 bez., per April-Mai 161 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko 150—156.

Hafer per 1000 Klgr. loko alt pomm. 156—160., neuer 150—154.

Mais fest, per 1000 Klgr. loko 135—137 bez., Donau- do.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 258—264 bez., per September-Oktober 264 bez., per Oktober-November 267 Bf, per April-Mai 272 Bf.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 57,5 Bf., per August-September 56,5 Bf., per September-Oktober 56,25 Bf. u. Gd, per Oktober-November u. per November-Dezember do., per April-Mai 57,5 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,5 bez., per August 57,5 bez., per August-September 57,3 bez., per September-Oktober 55 bez, per Oktober-November 54 bez., 53,8 Bf. u. Gd., per November-Dezember 52,4 Bf. u. Gd., per April-Mai 53,3—53,5 bez

Petroleum per 50 Klgr. 7,75 tr. bez.

er sich. Ella's Blick voll tiefen Mitleids folgte ihm.

Adele v. Soden saß inzwischen mit ihrer ehemaligen Pensionsgenossin, der Frau des Mannes, den sie liebte, der sie verrathen, in ihrem eigenen kleinen Zimmer. Ida hatte erkannt, wie schuldlos Adele an dem Betrug ihres Gatten war, war sie doch selbst ebenfalls eine Betrogene; sie litten daher Beide um eines Mannes willen.

Ida war viel zu edel gesinnt, um gegen Adele ein anderes Gefühl, als das des Mitleids zu empfinden. Ihre Schönheit, seit der gemeinschaftlichen Pensionszeit noch bedeutend mehr zur Entfaltung gekommen, bestrickte — wie Alle — so auch die junge Frau, deren Herz dadurch weniger die ihr selbst wiederfahrene Beleidigung empfand. Sie kannte Reinhard und wußte, wie ungemein alles Hohe, Edle und Schöne ihn zu begeistern vermochte; sie begriff seine Liebe zu Adele.

Wie Ida jetzt zu ihr von ihm sprach, da waren es nicht Haß und Rache, die sie bewegten; aus jedem ihrer Worte sprach im Gegentheil ihre aufopfernde Liebe zu Reinhard. Sie erzählte von dem Glück, das er ihr schon bereitet in der kurzen Zeit ihrer Ehe; sie sprach von seinem guten Herzen und beklagte nur sein heißes, leidenschaftliches Blut. Sie war so sanft, so edel in ihrer Gesinnung, daß Adele, gerührt von ihrer Großmuth, in dieser Stunde sich gelobte, Alles aufzubieten, um die beiden Gatten wieder zu vereinen. — Ihr eigenes Herz mußte dann allerdings einsam, in unglücklicher Liebe sich verzehren, denn wie sie geliebt, konnte sie nur einmal lieben. —

Als Ida v. Brunner sich erhob, um die Rückreise nach der Heimath anzutreten, da geleitete Adele sie zum Bahnhofe und — sie schieden als die besten Freundinnen. Fräulein v. Soden umarmte die sanfte, traurige Frau, ihre ehemalige Mitschülerin, und sagte mit Thränen in den Augen:

„Er wird zu Dir zurückkehren, Ida; verzeih' ihm und vergiß!" — —

Frau v. Brunner schüttelte wehmüthig den Kopf; sie wußte besser, wie die Sachen standen; das Glück, der Friede ihrer Ehe waren dahin! —

Adele v. Soden stand noch auf dem Perron, bis der Schnellzug verschwunden war; einmal noch hatten die beiden Freundinnen sich freundlich zugenickt — die Zwei, welche denselben Mann liebten und sich ihn gegenseitig nicht neiden konnten, dann waren sie getrennt — für wie lange? — für immer? — —

Adele v. Soden kehrte nach ihrem Vaterhause zurück; sie war bleicher noch als gewöhnlich und ihr Mund fest geschlossen. Sie bemerkte nicht die Grüße, welche Vorübergehende ihr spendeten — sie dachte nur an ihre verlorene, verschwendete Liebe . . . —

Als sie zu Hause anlangte, da lös'te sich ihr Schmerz in einen Strom von Thränen auf, die sie mit übermenschlicher Gewalt bis dahin zurückgehalten hatte. — Ella war nahe daran, zu verzweifeln über das herzbrechende Weinen der über Alles geliebten Schwester; was sie auch sagen mochte, wie sie auch Reinhard zu entschuldigen suchte — es ward ihr von Adele keine Antwort.

Ella theilte ihrem Vater mit, daß Adele unwohl sei und der Ruhe bedürfe. Die ältere Schwester wollte und mußte mit sich allein sein, namentlich aber wünschte sie, daß Herr v. Soden Nichts erführe von dem, was vorgegangen — wenigstens jetzt noch nicht.

Schon früh am andern Morgen kam ein Brief von Reinhard an — für Adele. — Er schilderte ihr darin sein ganzes Herz, die Leidenschaften, die es durchwühlt, die Hoffnungen und Befürchtungen, die es erfüllt hatten; er sprach von seiner begeisterten Liebe für Adele, dem innern, mächtigen Kampfe, den diese heraufbeschworen, und den endlichen Entschluß, seine Freiheit wieder zu erringen. Zuvor aber mußte er doch wissen, ob auch sie ihn liebe. — Zwar habe er daran nicht gezweifelt, doch sei Gewißheit ihm unerläßlich, bevor er weitere Schritte thun könne. Und diese Gewißheit sich zu verschaffen, sei der Rath seines besten, treuesten Freundes, der ihn beschworen, nicht um einer vielleicht unbegründeten Hoffnung willen sich und seine treue, edle Gattin unglücklich zu machen. Weiter bat er Adele flehentlich, ihm zu verzeihen, ihm nicht jede Hoffnung abzuschneiden, daß er einst — wenn er frei geworden — zu ihr zurückkehren dürfe. — Er beklagte seine Frau aufrichtig, die ihn ja bereits freigegeben hatte. Nach dem nun einmal Vorgefallenen könne diese Ehe ja so wie so nie mehr eine glückliche, gedeihliche werden. Er haderte mit dem Geschick, weil ihm dasselbe sie — Adele — zu spät hatte finden lassen. —

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoschin pro 1881/82 anfallenden

Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer

sollen auf dem Stocke in **6 Loosen** und zwar:
Loos No 1 circa 266 Stämme mit circa 380,89 Festmtr. im Revier Hellefeld,
Loos No. 2 circa 432 Stämme mit circa 496,45 Festmtr. im Revier Blankensee,
Loos No. 3 circa 591 Stämme mit circa 732,61 Festmtr. im Revier Korytnica,
Loos No. 4 circa 69 Stämme mit circa 70,14 Festmtr. im Revier Smoszewo
Loos No 5 circa 1070 Stämme mit circa 1271,31 Festmtr. im Revier Glisnica,
Loos No. 6 circa 120 Stämme mit circa 179 02 Festmtr. im Revier Lakoczyn,]
im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Aufnahme-Register nebst Taxbewerthung, sowie die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamts-Kanzlei, sowie bei den betreffenden Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen werden; auch sind die letzteren angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.

Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer" versehen sein müssen, längstens bis zum

11. September d. J., Nachmittags 6 Uhr,

bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen und demselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungskaution von 20 Prozent des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung resp. koursfähigen Werthpapieren portofrei beizufügen.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten erfolgt am Montag, den 12. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Forstamts-Kanzlei in Gegenwart der sich eingefundenen Kauflustigen, und wird der Zuschlag sofort resp. nach Einholung der Genehmigung der fürstlichen Domainen-Kammer in Regensburg binnen längstens 10 Tagen ertheilt.

Friedr.-Wilh.-Hayn bei Krotoschin, 12 Aug. 1881.

Fürstlich Thurn- u. Taxis'sches Forstamt Krotoschin.

Die der Höchsten Gutsherrschaft von Flatow und Krojanke gehörigen, im Flatow'schen Kreise in Westpreußen resp. 5 und 11 Km von der Kreisstadt Flatow und der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt belegenen, vollständig separirten und servitutfreien Vorwerke Neu-Petzin und Skietz, welche nach den zur Regulirung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittelungen enthalten, und zwar:

	Neu-Petzin			Skietz		
a. an Hof- und Baustellen	2 Hektr.	73 Ar	95 [ ]-Mtr.	2 Hektr.	78 Ar	55 [ ]-Mtr.
b. an Gärten	— „	99 „	32 „	1 „	22 „	29 „
c. an Acker	543 „	41 „	28 „	395 „	77 „	50 „
d. an Wiesen, einschließlich der zu Neu-Petzin gehörigen, in den Grenzen des Vorwerks Smiedowo belegenen g. Czewnica-Wiese von 95,63 Morgen	31 „	6 „	22 „	56 „	2 „	53 „
e. an Weiden	7 „	98 „	65 „	96 „	75 „	94 „
f. an ehemaligen Forstgrundstücken, in Acker, Wiesen und Weiden bestehend	— „	— „	— „	168 „	75 „	52 „
g. an Oedland, Gewässer und Wegen	9 „	79 „	68 „	9 „	36 „	76 „
zusammen	595 Hektr	99 Ar	10 [ ]-Mtr.	730 Hektr.	69 Ar	9 [ ]-Mtr.

sollen nebst der wirthschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude, dem lebenden und todten Inventarium und den vorhandenen Inventariumsaaten, vom 1. Juli 1882 ab, auf 18 hintereinanderfolgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1900, einzeln, im Wege der Submission verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rentamte und in Berlin im Palais Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr einzusehen und werden alle auf die Pacht bezüglichen Nachrichten auf portofreie Anfrage von hieraus mitgetheilt, gegen Erstattung der Kopialien auch die Pachtbedingungen, welche für jedes Vorwerk besonders lauten, abschriftlich übersandt werden. Die abzugebenden Pachtgebote sind, für jedes Vorwerk besonders, an die Prinzliche General-Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke, zu Händen des Geheimen Rechnungsraths Herrn Dehnicke zu Berlin, Schönebergerstraße 13, spätestens bis

zum 15. Oktober d. Js.

versiegelt portofrei einzureichen. Die Zuschlagsertheilung erfolgt bald darauf, jedenfalls binnen 3 Wochen. Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens, für Neu-Petzin von 100,000 Mark, für Skietz von 80,000 Mark nachweisen und im Falle des Zuschlages eine Kaution in inländischen Staatspapieren oder landschaftlichen Pfandbriefen, von 12,000 Mark für Neu-Petzin, und von 9000 Mark für Skietz erlegen.

Flatow, den 10. August 1881.

Prinzliches Rentamt.

Grabow, Lindenstr. 28, 2 Wohn. v. Stb., Kam., Küche z. v.

Bellevuestr. 26 2 Wohn, eine v. 4 Zim.. Wssl. m. Zub., die andere v. Stb., Kam, Küche gl. o. sp. z v.

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch **Institut „Frigga"**, Berlin, Bülowstraße 102 (größtes Institut). Statuten gegen Briefmarke.

Ein junger Mann, selbstständiger Meister hiesiger Stadt, wünscht sich zu verheirathen und sucht zu diesem Zwecke die Bekanntschaft mit einer jungen ordentlichen Dame mit Sinn für Häuslichkeit und etwas Vermögen. Junge Damen oder deren Eltern und Vormünder, welche auf diesen ernstgemeinten Antrag einzugehen bereit sind, werden um Angabe ihrer Adresse mit Beifügung der Photographie in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, unter **S. C.** ersucht.
Diskretion Ehrensache!

Für mein Kolonialwaaren u. Butter-Geschäft suche per sofort oder zum 1 Oktober cr einen Lehrling.
H. E. Ellert, Preußischestr. 17.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann als Schreibgehülfe eintreten bei dem Postamte in Stepenitz. Näheres brieflich.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per sofort oder später einen Lehrling mit guter Schulbildung.
Wilhelm Vausch,
gr Lastadie 35—36.

Für den Elementar-Unterricht wird sofort eine besch. Lehrerin für Kinder von 8—12 Jahren gesucht.
Gefl Adr. unter **A. B. 40** in der Expedition dies. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für ein hiesiges Waaren- und Herings-Geschäft en gros & en detail wird per 1. Oktbr. ein tüchtiger flotter Verkäufer verlangt, welcher mit der Buchführung vertraut sein muß, auch zeitweise selbstständig disponiren kann; nur solche finden bei hohem Gehalt Berücksichtigung.
Adr. unter **A. W. 20** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten

Landwirthin z Stütze d Hausfr., herrsch. Diener, Köchin, fein. Hausmädchen nach adl. Herrschaft. verl. Fischerstr. 8.

Ein gebildetes junges Mädchen (musikalisch) wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, zur Stütze der Hausfrau, oder Kindern den ersten Unterricht zu erth. Gefällige Offerten unter **M. O.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

24,000 Mark pupillarisch sicher auf ein ländliches Grundstück werden sofort gesucht.
Adressen unter **B. Z.** in der Exped. d. Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9, erbeten.

30—40,000 Mark zu $4\frac{1}{2}$ Prozent, 1. Hälfte städt. Feuerkasse, werden gesucht Bollwerk 37, 3 Tr.